

Riskanter Familienausflug

Eine Bärenmutter hat sich mit ihren zwei Jungtieren auf die Schnellstraße Richtung Split gewagt. Eine fatale Lücke in einem defekten Wildschutzzaun hat sie durchgelassen. Angezogen vom leckeren Duft reifer Brombeeren, versucht sie auf die andere Straßenseite zu gelangen. Der Ausflug droht im Drama zu enden. Ihre Bärenkinder sind noch etwas unbeholfen auf den Beinen. Ein schwarzer Kleinwagen nähert sich gefährlich schnell. Im letzten Moment weicht er den drei Bären in einem gewagten Manöver aus. Geistesgegenwärtig und mit pochendem Herzen fährt der Fahrer an den Straßenrand und ruft mit seinem Mobiltelefon eine Nummer an, die in Kroatien mittlerweile so gängig ist wie die der Polizei. Kurz darauf ist er mit dem Bären-Notfallteam verbunden. „Wir kommen so schnell wir können!“, ertönt eine kratzige Männerstimme am anderen Ende der Leitung – gezeichnet von mehreren Notfall-Einsätzen in der vergangenen Nacht.



Bild: Willi Reifens



Bild: Mareike Briz



Bild: Gabriel Schwaderer



Bild: Djuro Huber

Ob Schnellstraßen oder Gewehre – auf die Braunbären im Dinarischen Gebirge lauern viele Gefahren. Bären-Notfallteams helfen, Konflikte zwischen Petzen und Menschen zu entschärfen. Hin und wieder müssen die Braunbären betäubt werden (Bild unten rechts), um sie in Sicherheit bringen zu können. In Kroatien gibt es die Bärenretter schon, in anderen Balkanländern müssen wir sie dringend ausbilden!

Den Bärenrettern sei Dank

In Kroatien sind die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass der Bärenbestand stabil bleibt und Konflikte zwischen Bären und Menschen so weit wie möglich reduziert werden. Es gibt einen Managementplan, der alles Nötige regelt. Das Bären-Notfallteam ist nur eines von mehreren Instrumenten, die zum Einsatz kommen – und eines der wirksamsten.

Wird es den Bärenbeauftragten gelingen, auch diese gefährliche Situation aufzulösen? Kurze Zeit nach dem Anruf des verschreckten Autofahrers sind sechs Mitglieder des kroati-

schen Bären-Notfallteams vor Ort. Noch immer treiben sich die drei Petze am Rand der Schnellstraße herum, denn der Wildschutzzaun hält sie dort ungewollt gefangen. Mit einem Betäubungsgewehr versetzt einer der Männer die Bärenmutter gekonnt in einen lebensrettenden Schlaf. Danach wird die kleine Bärenfamilie an einen sicheren Platz im Wald gebracht, wo das Weibchen langsam aufwacht und sich gemeinsam mit ihren Jungen wieder in die Freiheit trollt. Alle Beteiligten sind mit dem Schrecken davon gekommen. Einige Tage später wird die fatale Lücke im Wildschutzzaun geschlossen.

Auf dem Balkan ist der Bär ein Stiefkind

Ihre Spende hilft, dass derartige Konflikte zwischen Bären und Menschen auch in anderen Teilen des Dinarischen Gebirges so vorbildlich abgefangen werden können wie in Kroatien. Das ist dringend nötig! Denn die Dinariden-Pindos Population ist eine der letzten größeren Bärenpopulationen Europas und die einzige, von der aus die großen Säuger auch die Alpen auf natürliche Weise wiederbesiedeln könnten.

Neben Kroatien und Slowenien tragen hier die Länder Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Kosovo, Mazedonien und Albanien eine besondere Verantwortung. In krassem Widerspruch dazu steht, dass die Regierungen der meisten dieser Länder sich nicht um den Schutz der Braunbären kümmern.



Bild: Josp Kasak

Unser kroatischer Projektpartner Djuro Huber im Einsatz als Bärenretter. Dieses Tier kam einer menschlichen Siedlung gefährlich nah und drohte abgeschossen zu werden. Dank Djuro konnte sich der Bär später wieder in die kroatischen Wälder verziehen – er ist nur betäubt.



Karte: Kerstin Sauer

Von den Dinariden aus könnte der Braunbär die Alpen wiederbesiedeln.

